



NATURKUNDE

(CIENCIAS NATURALES)

Argentinien/Frankreich 2014, 71 Minuten, Farbe

Regie: Matías Lucchesi

mit: Paula Hertzog, Paola Barrientos, Alvin Astorga, Arturo Goetz, Sergio Boris

empfohlen ab 10 Jahren

spanische Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 26. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Beschäftigung mit den Filmen an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Realität mit der filmischen Wirklichkeit in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Die intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Die Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Kinder dieser Altersgruppe haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir den Film OMA ZU BESUCH.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind MITTEN IN DER WINTERNACHT, SOLANS UND LUDWIGS WEIHNACHT, DER KLEINE AUSREISSER und NENN MICH EINFACH AXEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehene Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen ANS MEERI, KLEINER BRUDER, LOLA AUF DER ERBSE, SHANA – THE WOLF'S MUSIC, STANDING UP – GEMEINSAM SIND WIR STARK, TAGE OHNE MUSIK, DER INDIANER und KARLAS WELT diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die beiden Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind NATURKUNDE und MISTER UND PETE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere geeigneten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser zu verstehen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es

ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung zu verstehen sind, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir wollen einen Leitfaden dafür liefern, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

"Nein, das macht nichts. Ich wollte dich nur treffen, das ist alles."

Zum Inhalt

Lilas einziger Wunsch ist, ihren Vater zu finden, von dem sie nicht einmal den Namen weiß. Alles, was sie hat, ist die rostige Firmenplakette eines verwitterten Antennenmasts, den ihr Vater errichtet haben soll. Beim Versuch, aus dem Schulheim auszubrechen, in dem sie lebt, wird Lila von einer Lehrerin überrascht. Gemeinsam begeben sich die beiden auf die Suche. Auf ihrem Weg durch die weiten Landschaften Argentiniens begegnen sie Menschen, die ihre eigenen Geschichten zu erzählen wissen. Und irgendwann ist Lila am Ziel.

Mit wenigen Dialogen und kargen Bildern setzt der Film unspektakulär ein großes persönliches Thema um und wird dabei ganz von seiner Hauptdarstellerin getragen, die Verletzlichkeit und zähe Entschlossenheit in ihrem Spiel wunderbar vereint.

Aufgabe vor dem Film:

- Lila setzt ihren Wunsch, ihren Vater kennenzulernen, entgegen aller Hindernisse sehr beharrlich durch. Achtet darauf, wo im Film man das so richtig sehen kann!

Lilas Entschlossenheit – oder wie man ein Ziel erreicht

- Lila möchte ihren Vater kennen lernen, egal, was sie dafür tun muss. Wie drückt sich das in diesem Film aus? Erinnert ihr euch an bestimmte Situationen, in denen man das so richtig sehen kann?



- Weshalb löst Lila zu Beginn des Films die Plakette vom Antennenmast? Wie werden wir als ZuschauerInnen in das Thema eingeführt?

Schon die Eingangssequenz des Films zeigt, dass Lila ein Ziel verfolgt. Wir wissen noch gar nicht, worum es geht und dass Lila bei Wind und Wetter alles daran setzt, zur Plakette der Firma eines Antennenmastes zu kommen. Der Film wechselt von einer Totalen, in der wir nur wenig, eigentlich nur das kratzende Geräusch auf der Tonspur, erkennen, über eine Halbnahaufnahme zu einer Detailaufnahme, wo wir immerhin sehen, was Lila da eigentlich macht.

Dieser Wechsel der Einstellungen macht es für uns spannend. Wir wollen dadurch automatisch wissen, "was Lila da tut". Später werden wir erfahren, dass diese Plakette für Lila der einzige Schlüssel ist, um ihren Vater zu finden. Denn er hat, soviel weiß sie, diese Antennenmaste vor dreizehn Jahren aufgestellt.

- Drückt sich Lilas beharrliche Verfolgung ihres Wunsches noch anderweitig aus?

Lila versucht, zwei Mal auf eigene Faust aus der Schule zu flüchten. Wind und Kälte und die Tatsache, dass sie nicht Auto fahren kann, sind ihr dabei egal. Aber auch später, als die Lehrerin Jimena sich ihrer angenommen hat, verfolgt sie ihr Ziel beharrlich.

- Wie tut sie das und wie können wir das im Film sehen?



Lila bleibt einfach sitzen. Sie bleibt einfach sitzen und weigert sich, wieder in das Auto der Lehrerin einzusteigen. Jimena kann ihr zureden, soviel sie will. Lila bleibt einfach sitzen, denn sie hat ein Ziel, das sie verfolgt, und dieses Ziel gibt sie nicht auf. Einstellungen wie die oben gezeigten gibt es einige im Film. Sie dauern jedes Mal einige Minuten, manchmal quälende Minuten, in denen wir uns wünschen, dass es endlich weitergehen möge. Durch diese langen Einstellungen können wir aber fühlen, dass Lila in der Verfolgung ihres Zieles zu keinen Kompromissen bereit ist.

Bilder ohne Worte – was Gesichter uns erzählen

- In diesem Film gibt es nur wenige Dialoge. Die Menschen sprechen wenig oder gar nicht miteinander oder oft nicht über das, was sie in diesem Augenblick wirklich bewegt. Trotzdem verstehen wir, worum es geht.
- Könnt ihr euch an solche Situationen und wie uns die nahe gebracht werden, erinnern?
- Was passiert zum Beispiel in dem Augenblick, in dem Jimena definitiv beschließt, Lila bei ihrer Suche nach dem Vater zu helfen?
- Und später, wenn Lila ihren Vater gefunden hat?

Jimena wollte Lila eigentlich ordnungsgemäß bei ihrer Mutter abliefern, nachdem das Mädchen von der Schule suspendiert wurde. In der Einfahrt zu Lilas Zuhause überlegt sie es sich noch einmal und macht der Schuldirektorin am Telefon vor, dass Lila auf Grund gesundheitlicher Probleme ins Krankenhaus muss.



Aus Lilas Gesichtsausdrücken können wir erkennen, was sich in ihr abspielt: nachdem sie zuerst wegschaut (desinteressiert), interessiert sie sich zunehmend für das Telefongespräch der Lehrerin. Sie fragt sich, was da abläuft, und runzelt deshalb die Stirn.



Irgendwann begreift sie, dass Jimena gerade für sie lügt wie gedruckt, und ein Lächeln breitet sich auf ihrem Gesicht aus. Jimena steckt das Telefon wortlos zurück in ihre Manteltasche, Lila lächelt noch ein bisschen mehr.

Bis auf das Telefongespräch kommt diese Sequenz ohne Worte aus. Lila und Jimena haben sich gerade auf eine gemeinsame Suche begeben. Sie wissen das und müssen es nicht laut sagen.

Ein anderes Mal springt Lilas große Freude darüber, für den vermeintlichen Vater zu kochen, aus den Bildern auf uns über, ohne dass ein einziges Wort darüber verloren wird. Wir sehen die Freude in ihrem Gesicht und in der Art, wie sie geht, schnell und zielbewusst, so dass ihr die Lehrerin kaum nachkommt.



Am eindrucksvollsten ist diese stumme Bildersprache jedoch, als Lila endlich am Ziel ist und ihren Vater gefunden hat. Es werden keine großen Worte verloren. Sie sprechen über den Beruf des Schweißers und darüber, wie Lila ihn gefunden hat. Die Worte "Vater" oder "Tochter" werden nicht ausgesprochen. In seinen Gesten und Blicken anerkennt der Vater jedoch, dass Lila seine Tochter ist und dass er immer von ihr gewusst hat.



Die Bilder in diesem Film sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie man durch sie manchmal viel mehr sagen kann als mit vielen Worten.

Man kann sich diese Bilder aus dem Film mit den Kindern auch schon vorbereitend anschauen und alles notieren, was ihnen dazu einfällt. Sie werden erstaunt sein, wieviel die Kinder aus ihnen heraus lesen können, ohne den Film zu kennen.

Lila und Jimena – Anfang und Ende

- Lila wird auf der Suche nach ihrem Vater von ihrer Lehrerin Jimena begleitet. Wie entwickelt sich ihre Beziehung während dieser Reise? Hat sich am Ende des Films gegenüber dem Anfang etwas verändert?

Schauen Sie sich mit den Kindern die beiden Fotogramme an und arbeiten sie die Unterschiede zwischen den Bildern heraus. Sie dienen auch als Erinnerung an die jeweiligen Sequenzen im Film.

Das Auto ist in diesem Film ein wichtiger Raum. Es stellt einen eigenen kleinen Kosmos dar, in dem sich Lila und die Lehrerin Jimena in den zwei Tagen ihrer Reise intensiv begegnen. Immer wieder zeigt uns der Regisseur Bilder von den beiden im Wagen. Die vorliegenden Fotogramme stammen aus einer frühen Phase des Films und aus den letzten zwei Minuten. Auch ohne dass man den Film kennt, kann man an Hand der Bilder viel über die Menschen und ihre Beziehung zueinander aussagen.

Auf dem ersten Bild sehen wir eine Frau und ein junges Mädchen am Vordersitz eines Wagens sitzen.

- Wie ist die Stimmung zwischen den beiden? Was haben sie für einen Gesichtsausdruck? Sind sie einander zugewandt?

Versuchen Sie, mit den Kindern diese Fragen zu beantworten, und was sich daraus für Schlüsse ziehen lassen.



Wenn Sie sich im Vergleich dazu das Bild ansehen, das vom Ende des Films stammt:

- Welche Unterschiede gibt es zum ersten Bild?



Hier lachen zwei Menschen miteinander. Sie beziehen sich aufeinander, haben etwas gemeinsam. Sind entspannt. Man kann das an ihrer Körperhaltung und an ihren Blicken deutlich erkennen.

Nur an Hand dieser zwei Fotogramme kann man schon viel über die Entwicklung der Beziehung zwischen diesen zwei Menschen aussagen, auch wenn man den Film gar nicht kennt.